

Otto Hohl : pro Memoria

Autor(en): **Stebler, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **25 (1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-409277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schlossener Mensch, gern gesellig, stets hilfsbereit und gefällig; sangesfreudig, gehörte er früher der Gesangssektion des Kaufmännischen Vereins an. Von den Menschen dachte er gern das Gute und, was ich nicht zu sagen unterlassen möchte: er war ein rechter *Kinderfreund*, verstand mit gewinnender Herzlichkeit mit den Kindern umzugehen und diese wurden ihm bald vertraut und anhänglich, so dass ich, dies beobachtend, nicht selten erstaunt war, dass er seinen ursprünglichen Beruf hatte aufgeben können.

Selbstverständlich hatte Otto Hohl in seinem Wesen auch gewisse Unebenheiten, wie wir sie alle haben.

Warum sage ich das? Weil Otto Hohl ein gerader, wahrheitsliebender Mensch war, der es gar nicht gerne hätte, wenn ich ihn gewissermassen als vollkommen darstellte. Er erwartet von mir — ich denke mir den Toten nun lebendig und wissend, was ich sage — er erwartet von mir, sage ich, Wahrheit; er ertrug es nicht leicht, wenn man ihn rühmte, und darum sage ich: Ja, unser Otto Hohl hatte auch seine Unebenheiten, seine Ecken und Kanten. Aber die ändern an der Tatsache nichts, dass er ein lieber, trefflicher Mensch war und wir alle sein allzufrühes Hinscheiden als ein Unglück empfinden müssen.

(Orgelspiel.)

Trauernde!

«... als ein Unglück empfinden müssen», so habe ich geschlossen.

Man sagt, jeder Mensch sei ersetzbar; die Lücke, die einer hinterlassen habe, werde durch einen andern ausgefüllt. Wie falsch, oder wenigstens wie nur zum kleinsten Teile wahr dieses leichtfertige Wort ist, lernt man verstehen bei einem Verluste, wie wir ihn jetzt erlitten haben.

Oder wer ersetzt der Schwester den Bruder? Wer uns allen, die ihm in Liebe und Freundschaft zugetan waren, den Freund, der uns in Liebe und Freundschaft zugetan war?

Und ihr, Gesinnungsfreunde aus der Freigeistigen Vereinigung, wer ersetzt uns unsern Gesinnungsfreund, den aufrechten, tätigen Mitarbeiter und Förderer unserer Bestrebungen, der stolz war auf seine selbst erarbeitete Weltanschauung? Wie hat er sich eingesetzt für das Bestehen und Gedeihen unserer Vereinigung, ganz besonders seit er frei von beruflichen Pflichten war! Schon früher besorgte er die Geschäftsführung der Gesamtvereinigung, gehörte viele Jahre dem Ortsgruppenvorstand an; dann übernahm er vor bald sechs Jahren das Präsidium der Ortsgruppe Zürich und liess sich gleichzeitig in den Hauptvorstand wählen, wo er als Aktuar eine grosse Arbeit bewältigte, und er hat sie freudig getan in der Ueberzeugung, einer Sache zu dienen, die es wert ist, seine ganze Persönlichkeit dafür einzusetzen.

Aber nicht nur seine Tätigkeit möchte ich hervorheben, sondern auch hier wieder seine *Persönlichkeit*. Er begnügte sich nicht mit einer gefühlsmässigen Ablehnung übersinnlicher, wirklichkeitsfremder Anschauungen. Er wurde nicht müde, sein Wissen und Erkennen auszubauen; er war bis zuletzt ein Lernender, ein Werdender, und er darf uns auch hierin als Vorbild dienen. Gesinnungsfreunde, was wir in unsern Herzen

für unsern Freund Otto Hohl bewahren, ist *Dankbarkeit*, ist *Liebe*, ist *Verehrung*.

Angehörige, Verwandte, Freunde, Klassengenossen von ehemals, auch in euch wird diese Dreierheit lebendig bleiben, fühlbarer und heisser, je inniger ihr durch Liebe und Freundschaft ihm verbunden waret.

Soll ich sagen: wir *wollen* ihm dankbar sein, wir *wollen* ihn weiter lieben und verehren?

Nein, das hängt nicht von unserm Willen ab, wir *müssen* aus den tiefen und starken Gefühlen heraus, die sich im Laufe der Jahre im Umgang mit unserm lieben Otto Hohl gebildet haben, und die zum Stammgut unseres Wesens geworden sind. War auch unser Umgang im Alltag schlicht und aller grossen Worte bar, heute, in dieser Abschiedsstunde, darf es ausgesprochen werden, was er uns war und — was wir ihm waren.

Und nun noch eines, zunächst an euch, Gesinnungsfreunde: Der sterbende Benedikt Fontana hat in der Schlacht an der Calven seinen Mitkämpfern zugerufen: Nicht verzagt, ich bin ja nur *ein* Mann.

Und dieses Wort würde Otto Hohl uns sagen, wenn er seines Todes bewusst sein und noch auf einen Augenblick das Leben erfassen könnte. Und das Wort würde bedeuten: «Lasst euch nicht niederdrücken davon, dass ich nicht mehr bin. Schliesst euch dafür umso enger zusammen und kämpft weiter. Vielleicht erkämpft ihr doch noch den Sieg!» — Die Bündner an der Calven siegten denn auch.

Und euch, Angehörige, Verwandte und Freunde des Verstorbenen: Für euch höre ich eine ähnliche Ermahnung aus dem Munde eures lieben Otto Hohl:

«Last auch ihr euch nicht allzusehr niederdrücken von dem, was im Naturverlauf nun einmal sein muss und durch kein Weinen und Klagen ungeschehen gemacht werden kann. Ihr seid die Lebenden und habt dem Leben zu dienen. Tut es mit ganzer Kraft, jedes an der Stelle, die ihm zugefallen ist, und indem ihr dem Leben dienet, überwindet ihr den Geist der Traurigkeit und Verzagttheit, der euch jetzt darniederhält.»

Und ich möchte meinem Freunde Otto Hohl beipflichten und beifügen:

Ausserdem wollen wir uns an dem Gedanken erheben, dass unser Otto Hohl so lange unser Weggenosse war und dass wir sagen können: Sein Lebensweg ist im ganzen ein glücklicher und schöner gewesen, ihm hat die Sonne eigenen Frohmutes, eigener innerer Heiterkeit geschienen und auch sein äusserer Lebensgang war, wenn es an Schatten auch nicht gefehlt hat, vorwiegend sonnenhaft.

*Doch sank dein sonnig Dasein auch in Nacht,
Wir, die wir noch den spätern Abend schauen,
Wir fühl'n des Widerscheines milde Pracht
In unsre Augen heilend niedertauen.
Du wardst zum Sterne, der als Hüter wacht
Ob seinem Werke, das wir weiterbauen.
Du gehst und bleibst, bist weg und doch zugegen
In deinem Bild, das wir im Busen hegen.*

Otto Hohl: Pro Memoria.

Lieber Otto Hohl!

Du bist nie ein Freund grosser Worte gewesen. Du wusstest, wie wenig dahinter steckt und was man von ihnen zu halten hat. Es hiesse dein innerstes Wesen verkennen, wollte man im Pathos der üblichen Nachrufe deiner gedenken.

Schlicht aber treffend hast du dich selbst immer ausdrückt. Dein Wort hatte Klang, auch wenn du mit ihm zurückhaltend umgingst; vielleicht gerade deshalb. Und wenn du schwiegst, war es ein beredtes Schweigen, das seinen Eindruck nicht verfehlte. Aussenstehende hätten glauben können, du kämest nicht so leicht aus dir heraus. Die dich kennen, wissen aber, dass du nur sprachst, wenn du mit dem Herzen dabei warst. Und sie wussten auch, dass jedes deiner Worte galt, und dass du zu ihm standest, jedem Freund, aber auch jedem

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!
Einzahlungen erbeten an die Geschäftsstelle der
Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Post-
check-Konto VIII 26 074.

weltanschaulichen Gegner gegenüber. Denn andere hattet du nicht.

Du suchtest im Umgang mit Menschen die engeren Kreise auf. Das, was man die grosse Welt nennt, beeindruckte dich nicht sehr. Du kanntest ihre Lockungen und Verheissungen und lächeltest darüber. Ganz fein, mit einem leisen Anflug von Sarkasmus, und bleibst dabei dich selbst. Ohne weltfremd zu werden.

Im Gegenteil. Du hast das Leben geliebt und es mit ganzer Seele gelebt. Es hat dich nie sehr enttäuscht, und es hat vieles von dem gehalten, was es jedem von uns einmal verspricht, wenn wir ihm entgegenschreiten. Du hast es auch dankbar gewürdigt. So sind die bescheidenen Menschen.

Reich begabt mit all dem Witz, Humor und Frohmut, der deine engeren Landsleute auszeichnet, hast du gerne und herzlich gelacht. Dein Leben kam aus einem tiefen Gemüt. Nie hast du irgendjemanden wissentlich verletzt, da aber, wo du verletzt wurdest, schwiegst du dich aus. Du wusstest um den Wert der Dinge, darin wurzelte dein überlegenes Wesen und das berechtigte dich zum Lachen über «Grössen, die keine sind».

An der Not deiner Mitmenschen gingst du nicht blind vorbei. Erst kürzlich hast du einer Emigrantenfamilie mit ansehnlichen Opfern zum Durchhalten verholfen. Du tatest im Stillen viel Gutes, ohne die Quittung dafür im Knopfloch herumzutragen. Wo du überall dafür Dank oder Undank geerntet hast, das weisst deshalb nur du allein, denn du liebtest die öffentlichen Loblieder nicht.

Uns beide band keine Verwandtschaft. Aber für meine Kinder warst du der Onkel Otto und wirst es bleiben. Das sagt alles über deine Einstellung zur Jugend.

Und nun bist du nicht mehr da. Du bist gegangen, ohne davon zu wissen. Das versöhnt mit der Tragik, die den Abschluss deines reichen Lebens überschattet. Eingebettet in die gehaltvollen Abschiedsworte eines Ernst Brauchlin gingst du am letzten Julitag durch die Flammen hindurch in die rätselhafte Unendlichkeit ein, die Werden und Vergehen birgt.

Dein Verlust hat weh getan. Und wir alle, die dich näher kannten oder dir näher standen, wurden uns in schmerzhafter Deutlichkeit wiederum bewusst, wie wenig wirkliche Freunde das Leben uns schenkt.

Jakob Stebler.

Anekdoten.

Malesherbes speiste einst beim Bischof von Rouen. Kaum war die Mahlzeit vorbei, so schlief der Dichter ein, wurde aber vom Bischof geweckt um mit ihm in die Kirche zu gehen.

«Entschuldigen Sie», sagte Malesherbes, «aber ich kann hier doch ebensogut schlafen!»

* * *

Wenn der Klerus zu Paris Bücher verbrennen liess, pflegten sich die Verleger mit den Worten zu trösten:

«Schadet nichts! Bücher sind wie Kastanien, je mehr man sie röstet, um so besser gehen sie.»

Literatur.

Billige populär-wissenschaftliche Literatur!

- E. Brauchlin: «Göttlich-Kirchliches» und «Gott sprach zu sich selber». Zwei volkstümliche Aufklärungsschriften (je 80 Rp.).
E. Akert: «Moses oder Darwin», Erinnerungen an eine grosse Zeit. Eine kurze und sehr gute Einführung in die Geschichte des freien Denkens, mit besonderer Berücksichtigung des Aufstiegs der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert. (Fr. 1.50.)
— Gottfried Kellers «Weltanschauung», mit 4 Bildern des Dichters. Fr. 2.80. (Erste Auflage bereits vergriffen.)

Bücher?

Die Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof, besorgt jedes Buch.

Skrbensky, Leo Heinrich, Dr.: Die Kirche segnet den Eidbruch 80 Rp.

— Franz Brentano als Religionsphilosoph. Fr. 1.50.

Emil Blum: «Lebt Gott noch?» Dieses 550 Seiten starke Werk können wir (broschiert) zu dem äusserst billigen Preise von Fr. 3.— abgeben. — Es sollte in keiner Freidenker-Bibliothek fehlen!

Geliefert wird gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheckkonto VIII 26074. Bestellungen an: Literaturstelle der F. V. S., Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof. Der Hauptvorstand.

Adressen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Adresse des Präsidenten: Ernst Brauchlin, Carmenstr. 53, Zürich 7. Telefon 42.102.

Ortsgruppen in der ganzen deutschen Schweiz. — Adressen der Ortsgruppen-Präsidenten bei der Geschäftsstelle zu erfragen.

Zuschriften an die Redaktion: Transitfach 541, Bern.

Zuschriften wie Mitgliederanmeldungen, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, wie alles, was die Geschäftsstelle betrifft, an Geschäftsstelle und Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof.

Postcheckkonto der Geschäftsstelle: VIII 26074.

Freiwillige Beiträge

Für den Pressefond:

S. Joho, Zürich Fr. 5.—
Rud. Bosshart, Zürich 7 Fr. 10.—

Für die Bewegung:

Rud. Bosshart, Zürich 7 Fr. 10.—

Wir verdanken diese Spenden recht herzlich. Wir nehmen die Gelegenheit gerne wahr, auch die in der letzten Nummer publizierten freiwilligen Beiträge herzlich zu danken. Wir konnten dies in der letzten Nummer wegen Raumangel nicht mehr tun. Gesinnungsfreunde, denket an den Pressefonds. Ohne Mittel keine Macht. Einzahlungen erbitten wir an die Adresse: Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung, Zürich, Postcheckkonto VIII 26074, unter Angabe der Zweckbestimmung. Im Voraus besten Dank.

Ortsgruppen.

BIEL: Sonntag, den 27. September, Ausflug auf den Spitzberg. Abfahrt mit der Biel-Leubringen-Bahn um 8 Uhr. Zusammen treffen mit den Fussgängern in Leubringen um 8 Uhr 10. Auf diesem schönen Ausflug können sich die Teilnehmer die Taschen mit Haselnüssen füllen! Recht zahlreiche Beteiligung würde den Vorstand freuen.

ZÜRICH. Samstag, den 12. September: MITGLIEDERVERSAMMLUNG. Haupttraktanden: Protokoll, Wahl eines Interimspräsidenten, Wintertätigkeit. Falls die Verhandlungen nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, Vorlesung aus «Ueber Religion» von J. Popper-Lynkeus.

An den übrigen Samstagen im September freie Zusammenkünfte im «Franziskaner», wenn an der Mitgliederversammlung nichts anderes beschlossen wird.

Sonntag, den 20. September (Beitag): Wanderung nach Regensdorf, mit Ausgangspunkt Tramhaltestelle Regensdorferstrasse-Höngg. (Abmarsch um 14 Uhr) und Rückkehr über Affoltern (Bus-Endstation). Voraussetzung ist selbstverständlich einigermaßen anständiges Wetter. Im Zweifelsfall frage man nach 11 Uhr bei der Telephonzentrale (11 Auskunft) an. Es wäre sehr erfreulich, wenn recht viele Gesinnungsfreunde sich entschliessen, an diesem keineswegs anstrengenden Ausflug teilzunehmen. (Treffpunkt: «Hirschen» Regensdorf.)

Redaktionsschluss jeweils am 16. des Monats.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transitfach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tscharnerstr. 14a.